

Deutsche Wacht.

Nr. 12

Eilli, Samstag den 23. März 1918.

43. Jahrgang.

Die südslawische Frage.

Nede des Volksratsobmannes Dr. Otto Ambroschitsch, gehalten beim Deutschen Volkstage in Graz am 19. März 1918.

Die Staatsfeindlichkeit der heutigen südslawischen Bewegung würde zweifellos auch in den weitesten Kreisen voll erkannt werden, wenn man nicht vergessen hätte, daß die südslawische Frage eigentlich der Ausgangspunkt des Weltkrieges gewesen ist und daß es die Hand eines organisierten Südlawen gewesen ist, der das Leben des Erzherzogs Franz Ferdinand zum Opfer gefallen ist, daß es die Hand eines organisierten Südlawen war, die diesen gewaltigen unseligen Krieg entfesselt hat.

Die südslawische Organisation reicht auf die Zeit nach der Ermordung des serbischen Königs Alexander zurück und der südslawische Journalist Milan Blut war es, der schon lange vor den Balkankriegen die politischen Beziehungen zwischen Laibach und Belgrad gesponnen hat, Beziehungen, die in einem lebhafsten nationalen Wechselverkehr zum Ausdruck kamen. Der Ausspruch des Laibacher Gesangvereines "Ljubljanski zvon", der im Jahre 1910 nach Belgrad unternommen wurde, brachte eine begeisterte Verbrüderungsfeier zwischen Serben und Slowenen und mit Stolz verkündete es eine Laibacher Zeitung, daß damals die Frau des gezwungenen Bürgermeisters Lavecar mit dem König Peter den Kolo getanzt habe.

In den Balkankriegen entfaltete die gesamte slowenische Intelligenz eine geradezu schwärmerische Liebe und Fürsorge für die serbischen Brüder und es läßt sich ziffernmäßig nachweisen, daß in jenen Jahren für das serbische Rote Kreuz aus den slowenischen Ländern mindestens soviel aufgebracht wurde, als während des Weltkrieges für das österreichische Rote Kreuz. Noch wenige Wochen vor dem Ausbruch des Weltkrieges im Juni 1914 kam bei der Enthüllungsfeier des Obradovicdenkmals in Belgrad die slowenische Begeisterung für die serbische Größe leidenschaftlich zum Ausdruck und die offiziellen Vertreter der Stadt Laibach priesen damals Obradovic als einen der Hauptträger der südslawischen Idee. Sie feierten Belgrad als die Metropole des Südlawentums und segneten die serbische Mutter als die Schöpferin des herrlichen serbischen Heeres.

In jenen Tagen fanden sich in Klagenfurt Hunderte von deutschen Volksgenossen aus den südlichen Alpenländern zusammen und auf diesem Volkstage haben wir unsere mahnende Stimme erhoben und haben die Gewaltigen dieses Reiches aufmerksam gemacht, daß der gesamte slawische Süden und die ganze slowenische Politik revolutioniert und im Zeichen gewaltiger Auslehnung gegen den Bestand des Staates sei.

Wenige Wochen darauf stand die Welt in Flammen. Die elsernen Würfel waren gefallen. Der Staat forderte von uns die höchsten Opfer an Gut und Blut und freudig haben wir es hingegessen, um der großen Sache zu dienen, die Strömungen aber, die zur Mordtat von Sarajewo führten, sie kamen in Südböhmen nicht zum Schweigen. Die Verfechter der südlawischen Sache fielen zum Teile der Gerechtigkeit in die Arme, zum Teile flohen sie in das feindliche Ausland, so der slowenische Privatbozent Dr. Bosnjak, der slowenische Abgeordnete Dr. Gregorin und der slowenische Konsul Dr. Gorickar. Diese Männer aber waren nicht einfache Sonderlinge und Fanatiker der stillen Stube, sondern diese Männer waren die Träger einer weitverzweigten politischen Bewegung. Sie standen, während die slowenischen Regimenter mit dem russischen Dreifarben Weißblaurot an die russische Front zogen, in steter und lebhafter Fühlung mit allen

politischen Kreisen des slowenischen Volles und ihre Aufgabe war es, schon damals die südlawische staatsfeindliche Bewegung in die breitesten Volkschichten zu tragen. Diese südlawische Bewegung stand schon seit Jahren im Dienste der Entente und sie leistet auch heute noch der Entente die besten Dienste. Ob diese Dienste bezahlt sind oder nicht, wird die Zukunft lehren.

Nach dem Treuherzog Italiens gewann die Sache ein anderes Gesicht, denn der Feind bedrohte die Grenzen des slowenischen Gebietes und im Weltkriege, den die südlawische Bewegung entfesselt hatte, trat jene Phase ein, die für die Slowenen als Nationalkrieg galt. Inzwischen arbeitete das südlawische Komitee in London unermüdlich an dem Ausgleiche zwischen den südlawischen und italienischen Interessen, die Manifestation von Korfu galt diesem Gedanken; und wie ein festgesetztes Glied einer Kette schloß sich an all das die bekannte südlawische Deklaration im österreichischen Reichsrat vom 31. Mai 1917.

Sie ist die Grundlage der gegenwärtigen südlawischen Revolution, die der Laibacher Bischof Ziegler durch sein leuchtendes Beispiel mit Hilfe der allgemeinen Pfarrhos-Organisation in die weitesten Kreise hinaustrug und als deren struppelloserster parlamentarischer Vertreter der Kaplan Dr. Korschitz im österreichischen Abgeordnetenhaus den Mund aufbrachte, zu erklären, daß durch die Nichtbewilligung der südlawischen Forderungen ein verhängnisvoller Gegensatz zwischen dem slowenischen Volke und jenen Faktoren geschaffen werde, die in letzter Linie verantwortlich sind. Und an die Heze gegen den Staat, an die Heze gegen die Deutschen Oesterreichs reiht sich eine unerhörte Aufwiegelung gegen unseren treuen Bundesgenossen und Reiter, gegen das Deutsche Reich, dem wir in diesem Kriege mehr zu verdanken haben, als Oesterreich es je vergelten kann. Die Haltung der Regierung gegenüber dieser südlawischen Revolution wird nicht durch das Staatsinteresse bestimmt, sondern durch das Machtwort dunkler Mächte, die man ungesährdet nicht nennen kann.

Das Staatsinteresse würde es erfordern, daß von möglichst hoher Stelle einmal klipp und klar ausgesprochen werde, daß die in der Deklaration ausgesprochenen Forderungen nicht verwirklicht werden können, weil ihre Verwirklichung den Bestand des Staates gefährdet. Würde dies einmal mit aller Bestimmtheit autoritativ ausgesprochen werden, dann hätte auch die wütste Volksverhetzung, die heute in ganz Untersteiermark sich abspielt, bald ihr Ende gefunden.

So aber findet es der Ministerpräsident Seidler, der wachsende Mann, für angemessen, den Südlawen zu erklären, daß die südlawische Frage eine Lösung beansprucht und daß diese Lösung nach Richtlinien, die von der Regierung ausgearbeitet werden, erfolgen müsse. Trotz aller Ablehnung wissen wir, daß für diesen Teil der staatspolitischen Arbeit ein eigener Minister in der Person des Slowenen Dr. Ivan Bolger bestellt wurde, der zugleich der Anwalt aller slowenischen Belange bei der Regierung ist und seine hemmende Macht überall geltend macht, wo den Deutschen dieses Reiches Gerechtigkeit geboten werden sollte. Die unselige Politik der letzten Monate sucht in unserem Staat auch nur eine Forderung der Entente zur Erfüllung zu bringen, die Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Im Jahre 1867 haben die Doktrinäre der liberalen Partei die sprachliche Gleichberechtigung geschaffen und damit in das Staatswesen den Keim des Siechtums gelegt. Von der Gleichberechtigung zum Selbstbestimmungsrecht führt ein Schritt — zum Grabe; das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist für dieses alte Reich der Todesstoß.

Das Geheimnis der slowenischen Politiker besteht darin, daß sie den maßgebenden Faktoren des Reiches vormachten, es sei ihnen mit den Buchstaben der Deklaration nicht so ganz ernst, sie wollen ja nur irgendwelche Konzessionen erreichen, um einen Erfolg aufzuweisen zu können. Leider gibt es Leute, die auf diesen Etappenschwindel hineinfallen. Wir aber, die die völkische Entwicklung des slowenischen Volkstums an Ort und Stelle mit eigenen Augen sehen, wir können hier fragen: welche Konzessionen können denn die noch verlangen, was wollen sie noch fordern können? Dieses Verlangen der slowenischen Politiker entspringt einer maßlosen Habgier, es dient nicht der eigenen völkischen Entwicklung, sondern ist darauf gerichtet, das deutsche Volkstum in den südlichen Ländern auszutilgen.

Wir können feststellen, daß die Slowenen im steirischen Unterlande völkisch übersättigt sind. Die gesamte katholische Geistlichkeit des gemischt-sprachigen Gebietes ist ausnahmslos slowenisch. Es gibt keinen einzigen deutschen katholischen Priester und daß alle diese slowenischen katholischen Geistlichen ebenso ausnahmslos von zügellosestem Hass erfüllt sind, wird ja von so vielen gläubigen deutschen Katholiken bitter und als eine Verlehrung und wegwerfende Behandlung ihrer religiösen Gefühle empfunden.

Auf dem Gebiete des Schulwesens sind die Slowenen in Bedachtnahme auf ihre Zahl und Kulturfähigkeit geradezu glänzend ausgestattet. In dem kleinen südsteirischen Gebiete haben wir zwei Gymnasien. Das slowenische Volksschulwesen ist durchwegs in der Hand von slowenischen Bezirksschulräten und es mußte zum Schutz der deutschen Schulen die Einrichtung besonderer deutscher Schulinspektoren getroffen werden. Die Lehrerbildungsanstalt in Marburg ist ein Slawisierungsherd, aus dem alljährlich gutgeschulte slowenische Agitatoren und Politiker hervorgehen, die mit besonderem Eifer die Erlernung der deutschen Sprache in den Landsschulen hintanhalten.

Bei den Amtmännern und Behörden haben wir vollständige Gleichberechtigung, slowenische Beamte in Hülle und Fülle, die zum Teile der deutschen Sprache in ganz ungenügendem Maße mächtig sind. Auf dem Gebiete des Kreditwesens sind die Slowenen Untersteiermarks vollkommen organisiert, sie haben schon vor Jahrzehnten in Eilli eine eigene slowenische Sparkasse erhalten, das ganze Land ist mit Vorschriften übersät, die in einem großen allslowenischen Verband vereinigt sind. Ebenso stellt der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften eine ganz bedeutende Organisation des wirtschaftlichen Selbstbestimmungsrechtes dar. Vor wenigen Jahren hat die Regierung auch noch die Errichtung eines eigenen slowenischen Gewerbege nossenschaftsverbandes bewilligt, der berufen ist, in die Einheitlichkeit des Grazer Handels- und Gewerbe kammerbezirktes Bresche zu legen. Hier muß auch noch die Staatsgewerbeschule in Laibach angeführt werden, die über Nacht durch den Minister Tenka zu einer slowenischen Anstalt wurde und reicher ausgestattet und höher organisiert ist, als die Grazer Staatsgewerbeschule.

Hier auf dem Boden von Laibach kann man heute schon vorahnend schauen, wie sich das Schicksal der Deutschen in einem südlawischen Staat gestalten würde. Die Autonomie des Landes Krain, das Selbstbestimmungsrecht des kroatischen Landesausschusses, der heute schon im Geiste in einer zukünftigen südlawischen Staatsregierung amtiert, wurde erst dieser Tage von einem slowenischen liberalen Abgeordneten im Reichsrat gebrandmarkt. Es ist ganz ungeheuerlich, was die slowenische Gewaltherrschaft in Krain in den letzten Jahren alles zustande gebracht hat. Die Einflussnahme auf das Schulwesen des Landes wurde der staatlichen Aufsicht vollkommen entrissen und als man im Lande Krain

ein ähnliches Schulaufsichts-Landesgesetz schaffen wollte, wurde ihm die Sanktion verweigert. In Krain wird die Errichtung deutscher öffentlicher wie privater Volksschulen einfach niedergehalten.

Im Gemeindewesen wurde die Vorherrschaft des Slawentums unter Mißachtung aller Interessenvertretung, unter Mißachtung der gewaltigen deutschen Steuerkraft bis zum äußersten sichergestellt, der deutsche Einfluß in Neumarkt, Ahling und Domschale lahmgelangt und gewaltsame slowenische Einbrüche in das Gottscheerland durch willkürliche Trennung und Vereinigung von Gemeinden eingeleitet.

Die Leidensgeschichte der Deutschen in Krain steht im Zeichen fortwährender Gewalttaten und es ist das unermüdliche eiserne Ausharren der Deutschen Krains auf ihrem so schweren Posten eines der schönsten und ruhmvollsten Ehrenblätter der deutschen völkischen Geschichte.

Auch die Deutschen des steirischen Unterlandes, man kann es voll Stolz und mit Befriedigung aussprechen, haben sich nicht nur ehrenvoll, sondern siegreich auf ihrem Posten behauptet.

Wenn man den südlawischen Verordnungen gegenüber auf den Bestand der deutschen Sprachinseln, auf den tausendjährigen Bestand deutscher Siedlungen zwischen Drau und Adria hinweist, so begegnet man dem slowenischen Einwande, daß dieses ganze Gebiet rein slowenisch sei, und nur in den Städten einige Renegaten wohnen. Wie unsinnig und leichtfertig diese Behauptung ist, ergibt sich daraus, daß der gemischtsprachige Teil des Landes Steiermark in den letzten 40 Jahren, soweit sich die amtliche Volkszählung versorgen läßt, eine ganz hervorragende Erstärkung des Deutschtums aufzuweisen hat. In dem von Deutschen und Slowenen gemeinsam bewohnten Teile der Steiermark, also im gemischtsprachigen Teile, zählte man im Jahre 1880 rund 48.000 Deutsche, im Jahre 1910 73.000 Deutsche, was einer Vermehrung von 53 v. H. gleichkommt. Die Slowenen haben im gleichen Zeitraume von 385.000 auf 406.000, das ist also um 5.5 v. H. zugenommen. Die Zunahme der Deutschen in Untersteiermark ist daher fast 10 Mal so stark, als jene der Slowenen. Das glänzendste Wachstum weist die Marburger Sprachinsel, das ist die Stadt Marburg mit ihren nächstgelegenen Gemeinden auf. Dort zählte man im Jahre 1880 16.000 Deutsche, das ist 70 v. H., gegen 6000 Slowenen, das ist 26 v. H., im Jahre 1910 33.000 Deutsche, das sind 79 v. H., gegen 6700 Slowenen, das sind 16 v. H. Der Hundertstaf der Deutschen hat sich daher von 70 auf 79, also um 9 erhöht, jener der Slowenen von 26 auf 16.4, das ist also um 7.6 vermindert. Das Wachstum des deutschen Elementes in dieser Sprachinsel beträgt im angegebenen Zeitraum über 100 Prozent, das Wachstum der Slowenen jedoch nur 9 Prozent.

Bei einer Versammlung slowenischer liberaler Politiker im Unterlande hat man sich huldvollst bereit erklärt, den Deutschen des Unterlandes nach Errichtung des südlawischen Staates jenes Maß von Rechten einzuräumen, welches den Slowenen, die in Mittel- und Obersteiermark angesiedelt sind, gewährt wird. In dieser Behauptung liegt eine ungeheuere Unverscorenheit, wenn man den mit den früher angeführten Zahlen kurz gekennzeichneten Bestand des deutschen Wesens im Unterlande in Betracht zieht und damit die Siedlungsverhältnisse der Slowenen im Mittel- und Oberlande vergleicht, wo sie nirgends und zwar weder in Graz noch in Donawitz Seegraben 1 Prozent der Bevölkerung erreichen; eine kleine Ausnahme mache bei der letzten Volkszählung Fohnsdorf, wo die Slowenen ungefähr 2 Prozent der Bevölkerung ausmachten.

Die Ziele, die sich die südlawische Bewegung gesetzt hat, sind die Ausrottung des südoststeiermärkischen Deutschtums aus seinen uralten Siedlungen, Hunderttausende von Deutschen sollen von ihrer angestammten Heimatsscholle vertrieben werden und das zweite, das Hauptziel der südlawischen Bewegung, ist die Eroberung von Triest, welches zur Hauptstadt des südlawischen Reiches erhoben werden muß. Diese beiden Forderungen, der Raub altheiligen deutschen Kulturbodens und die Wegnahme unseres deutschen Fensters zur Adria machen die südlawische Bewegung nicht nur für den Staat, sondern auch für das deutsche Volk zu einer überaus gefährlichen und wir müssen das gesamte deutsche Volk aufrufen zum heiligen Kampfe für die Güter, die durch die südlawische Bewegung bedroht werden.

Das gesamte deutsche Interesse an der südlawischen Frage erscheint umso schwerwiegender, wenn man die wirtschaftliche Bedeutung des von der südlawischen Idee erfaßten Gebietes würdigt, welches Gebiet nicht nur eine vollständige Absperrung des deutschen Wirtschaftslebens von der Adria und den

Handelswegen nach dem Orient ermöglichen würde, sondern auch eine Aussperrung der deutschen Wirtschaftserzeugnisse, da dieses Gebiet mit seinen Kohlen- und Eisenbeständen, mit seiner industriellen Verwertbarkeit und seiner Bodenproduktion eine fast restlose Selbstbewirtschaftung ermöglicht, die zu einem gewaltig ausgebauten Boykott des deutschen Wirtschaftslebens führen müßte.

Die Formel, mit welcher die Regierung den südlawischen Wünschen entgegenkommt, heißt nationale Autonomie innerhalb der Kronlandszenzen. Gerade so wie der unselige Artikel 19 auf dem Boden des Doltrinarismus gewachsen ist, gerade so haben wir es hier mit einer theoretischen Formel zu tun, die nach dem Urteil jedes ehrlichen Praktikers nicht verwirklicht werden kann. Für den politischen Philister klingt diese Formel überaus wonnevoll, denn nach dem Zeugnis sozialdemokratischer Theoretiker ist ja die nationale Autonomie die große Magna charta des Völkers Friedens. Mit dieser nationalen Autonomie, damit, daß jedes Volk seine völkischen Angelegenheiten in seinem eigenen Bereich mit seinen eigenen Mitteln zu betreuen habe, damit sind ja, so glauben diese Theoretiker, alle Reibungsflächen beseitigt und damit ist der unselige nationale Streit ausgeschaltet. Wer im nationalen Kampfe aufgewachsen ist, der weiß, daß dieser holde Glaube vom Völkerfrieden ein Irrwahn ist, denn nach wie vor wird in den Gebieten, die von zwei Volksstämmen bewohnt werden, die nationale Sorge und der nationale Gegensatz das gesamte Wirtschaftsleben beherrschen. Nach wie vor wird dort in dem Übergang von Realbesitz aus deutscher in slowenische Hand oder umgekehrt als völkische Kampffrage beurteilt werden, ebenso die Ansiedlung von deutschen oder slowenischen Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Männern, die für das öffentliche Leben in Betracht kommen, Beamten, Advokaten und Ärzte, nach wie vor werden die sozialen Verschiebungen, die das Wirtschaftsleben mit sich bringt, durch die nationale Luke betrachtet werden, nach wie vor wird eine völkische Entwicklung stattfinden, die vor den Schutzwällen der nationalen Autonomie nicht haltmachen wird; und der nationale Kataster, der ie Angehörigen der beiden Volksstämme gewissermaßen sterilisieren soll, wird nur der Urgrund eines nie zum Schweigen kommenden nationalen Kampfes sein; und es ist dies nicht nur naturnotwendig, es liegt dies nicht nur unausrottbar im Leben der Völker, die sich durch die sozialdemokratische Heilslehre niemals ändern werden, sondern dieser unauslöschliche Daseinskampf ist auch ein Glück für das deutsche Volk. Denn wir sind kein politisches Volk, wir verstehen es nicht, in der Ruhe völkischen Besitzes große völkische Werte für uns aufzuspeichern, sondern seit jeher war es unsere unglückselige Sendung, unsere völkischen und kulturellen Werte den anderen Völkern bis zur Selbstentzündung hinzugeben und dann in die größte völkische Not zu versinken, aus der wir uns wieder müssen empor kämpfen. Ohne nationale Not gibt es für uns kein nationales Gediehen. Ein Glashaus-Deutschland ist dem Untergange geweiht und nur im nationalen Kampfe liegt die Gesundung unseres Volkstums, darum muß zu dem, was uns die Gesetzgebung an Rechten gibt und noch viel mehr an Rechten nimmt, die bewußte nationale Schutzarbeit hingutreten und wenn unseren völkischen Gegnern bei der nationalen Entwicklung die Wanderbewegung zugute kommt, so müssen wir diese Wirkung dieser Wanderbewegung durch unsere zielbewußte Bevölkerungsarbeit dadurch, daß wir neue Elemente in unseren Kulturreis aufnehmen, zu unserem Vorteile wenden.

Die südlawische Frage ist eine Schicksalsfrage für das deutsche Volk und es hat uns da unten im Schützengraben die Brust geschwollen, als überall im Lande so begeisterte, so entschlossene Kundgebungen gegen die südlawische Bewegung hinausgesandt wurden, Kundgebungen, die uns in dem frohen Glauben festigten, daß das ganze Steierland treu an unserer Seite steht; und diese Kundgebungen haben auch in uns die steirische Heimatreue gewaltig aufzulammen gemacht.

Möge so die heutige Tagung auch im Zeichen dieses Gemeinsamkeitsgefühls nicht nur unserer steirischen Interessen, sondern auch unseres gesamtdeutschen Empfindens stehen. Möge sie ein Schritt sein zur Schaffung einer Organisation, die sich mit Liebe und Hingabe, mit Umsicht und Tatkraft den völkischen Sorgen widmet, eine Organisation, in welcher jeder treue Mitarbeiter herzlich willkommen ist, nicht nur die mutvoll voranschreitenden Jungen, für die es keine Schranken gibt und deren flammande Tatkraft uns mit Stolz und freudiger Hoffnung erfüllt, sondern auch die wägenden Alten, die

die politische Denkart vergehender Zeiten mit dem gewaltigen Flügelschlag des Neuheraufgelommenen erst in Einklang bringen müssen. In diesem Zeichen wollen wir sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Der Deutsche Volkstag in Graz.

Seit den Badenitagen hat keine so gewaltige völkische Begeisterung die Mauern unserer Landeshauptstadt durchbraust, wie dies bei dem am 19. d. stattgefundenen Volkstage der Fall war, der einen stürmischen, alle staatsmännischen Klügeleien hinwegsegenden Protest gegen die treibenden Kräfte und Gönnner der südlawischen Bewegung schleuderte.

Es war herzerhebend, mit welch hinreißender Leidenschaft die Tausende den einzelnen Rednern zujubelten und wie der Bürgermeister von Graz stolze alldeutsche Worte sprach, die die "deutscheste Stadt Österreichs" vor unseren Augen wieder erstehen lassen.

Bürgermeister Fizia führte den Ehrenvorstand, als Redner traten auf: Rechtsanwalt Dr. Mavlag (Marburg), Schriftleiter Beidler (Wien), Prof. Dr. Miltchiniski (Triest), Frau Lina Kreuter-Galle, Prof. Edgar Meyer (als Vertreter Tirols), Abgeordneter Dr. Angerer (Klagenfurt) und Dr. Otto Ambroschitsch.

Unter jubelndem Beifall wurde folgende vom Universitätsprofessor Hofrat Dr. Rudolf von Scala beantragte Entschließung angenommen:

"Geist und Kraft unserer Vorfahren haben unser Land besiedelt, unser Reich geschaffen. Die Lebensbedingungen unserer Heimat wollen wir, wie im gewaltigen Weltkriege, so auch im politischen Kampfe siegreich aufrechterhalten — allen Plänen des Bielverbandes und unserer mit ihm engst verbundenen inneren Feinden zum Trotz.

1. Die großserbischen Bestrebungen, im kraftvollen Wassengange durch Niederwerfung Serbiens ausgelöscht, dürfen auch durch innere Bühlarbeit nicht mehr zu neuem Leben erwachen; ein jugoslawisches Reich, verhüllt in der Maideklaration, unverhüllt im Pakt von Korfu gefordert, widerspricht nicht nur den deutschen Lebensbedingungen, würde zu neuerlichen Kriegsverwicklungen führen, und muß so mit allen Kräften verhindert werden.

2. Eine slowenische Provinz mit der Bergwaltung der Deutschen, wie wir sie in Kain kennen, ist die Vorstufe zum jugoslawischen Reich. Eine Befreiung der Steiermark und der südoststeiermärkischen Kronländer muß mit allen Mitteln vermieden werden und die deutschen Städte unseres engeren Heimatlandes müssen als deutscher Kulturboden und Besitz erhalten bleiben. Die Straße zum Meere muß uns offenstehen, ist uns und dem ganzen deutschen Volke eine Lebensbedingung, die wir nicht verriegeln und verneinen lassen. Der freie, gewalttätigen und verräterischen Überfällen nicht mehr auszusehende Weg nach Triest muß vielmehr durch Grenzberichtigungen und Siedlungstätigkeit, namentlich bei der Patenstadt von Berlin, gesichert werden.

3. Eine Rückkehr von südlawischen und italienischen Hochverrätern nach dem Frieden würde sofort die jugoslawischen und irredentischen Pläne aufleben lassen und widerstreitet daher den Grundbedingungen ruhiger Entwicklung. Wir fordern von der Regierung die mahllose hochverrätersche Bühlarbeit für das südlawische Reich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ungezümt zu unterdrücken.

4. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich, nach Andrássy und Bismarck eine Lebensversicherung, ruhmvoll erprobt in Siegfriedskämpfen gegen eine ganze Welt, muß politisch, wirtschaftlich und nach der Seite der Heeresmacht ausgebaut werden.

Wir dulden auch nicht, daß Haß und Neid gegenüber der vorbildlichen Gestaltungskraft und Ordnungsarbeit Deutschlands und tückische Bühlarbeit englischen Goldes eine auch nur leise Lockerei dieses uns heiligen Bundes versuche. Für Staat und Volk zugleich gelten die Lebensbedingungen. Sie stehen also unter dem Schutze der beiden Gemeinschaften. Entschlägt sich die Regierung dieser Schutzpflicht, nimmt unsere deutsche Volksvertretung den Schutz nicht umso stärker auf, so werden wir ihn selbst übernehmen und treten dann in schärfstem Gegensatz zur Regierung und unserer Vertretung. Entsprechend unseren Opfern an Blut und Geld und Gut wollen wir, die wir alle deutschen Parteien

der Steiermark in vollster Einheit vertreten, Licht, Luft, gedehlichen Boden für unseren deutschen Stamm und werden den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes, freilich nicht in der von unseren Gegnern maßlos übertriebenen Weise, auch für uns in Anspruch nehmen."

Die Kriegsereignisse.

Von der Westfront, an der in den letzten Tagen auch österreichisch-ungarische Artillerie in den Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen hat, werden schöne Erfolge gemeldet. Die Entscheidungsschlacht, die kommen mußte, da auf andere Weise unsere Feinde nicht an den Frieden denken wollen, ist bereits im Gange und in ein Stadium getreten, das uns zu den besten Hoffnungen berechtigt. Bei Verdun gelang ein Vorstoß bayerischer Truppen. Zwischen Arras und La Fere wurden schöne Erfolge erzielt. Diese wurden in Fortführung des Angriffes erweitert. 16.000 Gefangene und 200 Geschütze wurden bisher gemeldet. Vor Verdun blieb der Feuerkampf gesteigert. Nach in Wien eingetroffenen Meldungen sind die Deutschen einer Linie von 75 Kilometer Breite zwischen Calais und Paris in die englischen Linien eingedrungen.

Torpedobootstreitkräfte Flanderns haben am 21. d. früh in drei Gruppen die Festung Dünkirchen sowie militärische Anlagen bei Bray Dunes und De Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Aufschläge lagen überall gut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen wird nichts Neues gemeldet. — In der Ukraine wurde die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Aus Stadt und Land.

Kaiser Karl beim Inf.-Reg. 87. Das Kriegsalbum dieses Regiments wird hierüber ein eigenes Kapitel enthalten. Jene Regimentsangehörige, die das Glück hatten, von Sr. Majestät persönlich besoziert, belobt und angesprochen zu werden, wollen ihre Porträts und den Wortlaut der an sie gerichteten kaiserlichen Worte der Schriftleitung beim Erzählbataillon des f. u. k. Inf.-Reg. 87 in Cilli ehestens einsenden.

Evangelische Gottesdienste in den kommenden Wochen. Sonntag den 24. d. findet und zwar von nn ab in der Kirche, wieder ein öffentlicher Gottesdienst um 10 Uhr vormittags statt. Am Karfreitag wird der Festgottesdienst in Verbindung mit dem heil. Abendmahl abends um 6 Uhr veranstaltet. Die Osterfestgottesdienste werden am Sonntag und Montag um 10 Uhr vormittags abgehalten; am Sonntag findet auch die Feier des heil. Abendmales statt.

Anerkennung. Das wirtschaftliche Bezirksbüro der Statthalterei hat dem Bezirkskommissär Dr. Josef Fasching als Obmann des wirtschaftlichen Bezirksbüros Umgebung Cilli für seine erfolgreichen Bemühungen zu Gunsten der Familien der Eingerückten vollste Anerkennung und wärmsten Dank ausgesprochen.

Für das Waisenhaus-Lehrlingsheim übermittelte die Erste Cilli'sche Stadtmauer durch Herrn Ingenieur Willi Rakusch 2000 K.

Zur Fleischnot. Heute konnte der Bevölkerung von Cilli und Umgebung kein Fleisch verabfolgt werden, weil, wie wir erfahren, für die Stadt Cilli und deren Umgebung am Freitag nur 17 Stück Kleinvieh mit einer Gesamtanzeige von 1400 kg Fleisch zugewiesen wurden, welches zum Verkaufe für Sonntag rückgestellt wurde. Auch am Montag den 25. d. wird kein frisches Fleisch verabfolgt werden können, wohl aber steht der Bevölkerung der Stadt in der Lebensmittelverkaufsstelle geselchtes Rindfleisch um den Preis von 10 K pro Kilogramm zur Verfügung. Um die Möglichkeit zu bieten, sich dasselbe für Montag zu verschaffen, wird die Verkaufsstelle an diesem Tage von 7 bis 10 Uhr vormittags offengehalten.

Vom Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner letzten Sitzung das Gesetz betreffend die Errichtung eines Ministeriums für Volksgesundheit in zweiter und dritter Lesung an. Das Haus behandelte auch den Bericht des Budgetausschusses über den Antrag der Abgeordneten Leinfel, Hummer und Genossen betreffend die Ge-

währung von Leuerungszulagen im Jahre 1918 an die aktiven und pensionierten Lehrpersonen der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, sowie an deren Witwen und Waisen. Abg. Jarc (Slowene) beantragte eine Abänderung des § 1, wonach die Regierung ermächtigt wird, den Landesvertretungen 70 Prozent für die Leuerungszulagen an die Lehrer zur Verfügung zu stellen. Schließlich wurde die Vorlage mit den Abänderungsanträgen Jarc und Hummer angenommen.

Konzerte. Nun ist auch die berühmte Hedwig Francillo-Kaufmann zu uns gekommen. Einst ein Star erster Größe an der Wiener Hofoper, wo sie rasch zur Kammerängerin wurde, hat sie durch ihre Vermählung mit einem brasilianischen Diplomaten ihrer österreichischen Heimat Lebewohl gesagt. Im Herzen ist sie eine treue Wienerin geblieben und einem inneren Orange folgend, kommt sie fast alljährlich als hochwillkommener Gast in unsere Lande. Ihre Stimme von bezauberndem Wohlklang und einer durch alle Lagen gehenden wundervollen Ausgeglichenheit, ihre verblüffende Gesangskunst, mit der sie die unerhörtesten Schwierigkeiten mühelos bezwingt, — sie übt noch immer eine Wirkung aus, die sich in Worten kaum schildern läßt. Es ist, als ob eine geheimnisvolle Kraft einen von aller Erbenschwere loslöste und in den Nether entführte, wo Himmelskinder ihren seligen Gesang zum Preise des Ewigen erschallen lassen. Man hat sich daran gewöhnt, die Francillo-Kaufmann vor allem als eine Koloratursängerin ersten Ranges anzusehen. In der Tat lassen sich die Leistungen der Künstlerin auf dem Gebiete des Biergesanges kaum überbieten. Siehe die Arie aus "Lakme" von Delibes, die Arie der Rosina aus dem "Barbier von Sevilla" und die berühmte "Nachtmusik" des alten unserer Zeit nur mehr durch dieses Bravourstück bekannte Alabieff. Frau Francillo Kaufmann ist aber nicht bloß Koloratursängerin. Wer sie nämlich Schubert (Heideröslein, die Forelle), Schumann (Votivblume, Aufräge), das Liszt'sche "Es muß ein Wunderbares sein, vor allem aber das himmlischschöne Mariä Wiegenlied" von Reger singen hört, der wird begreifen müssen, daß die Francillo-Kaufmann auch Herzensidne von berückender Innigkeit anzuschlagen weiß. Dabei fällt die deutliche Textausprache höchst angenehm auf, so daß uns das abweisende Urteil eines Grazer Kritikers unverständlich ist. Für uns war dieses Konzert jedenfalls ein "großer Abend". Einen neuen Orden zu den vielen, welche die Brust dieser großen Künstlerin zieren, können wir ihr freilich nicht geben. Ein Riesenstrauß aus heimathlichen Schneerosen und der nicht enden wollende Beifallsjubel der Zuhörer mögen ihr ein willkommener Ordenssatz sein. Herr Otto Wondraschek begleitete die Künstlerin vorzüglich und spielte außerdem allein drei Klavierstücke (Grüneb: Romanze f-M. Dur, Godard: Mazurka Nr. 2, Rachmaninoff: Humoreske) ausdrucksvoll und technisch vollenbet. Dieses neuerliche Auftreten unseres jungen Landsmannes bestätigt unser Urteil, daß in seinen Abern echtes Künstlerblut rollt. Wir können ihm nur wieder zurufen "Vorwärts und aufwärts"! — Am 14. d. ließ die Grazer Garnisonsmusik unter Anton von Banetti's Leitung den vorangegangenen zwei Symphoniekonzerten ein volkstümliches Konzert folgen. Der Abend wurde mit dem Meistersinger-vorspiel prachtvoll eingeleitet. Nach einer wunderschön gespielten Phantasie aus Delibes reizender Oper "Lakme" machten wir die willkommene Bekanntschaft mit "7 Tanzmythen für Orchester und Klavier" unseres Landsmannes Fr. Frischenschlager. In diesem jungen Meister — einem Lieblingsschüler Humperdincks — geht uns ohne Zweifel ein neuer Stern auf. Neben der sieben Stücke ist ebenso schön und eigenartig erfunden, als meisterhaft gearbeitet. Es ist eine Musik, die einen packt und nicht mehr los läßt. Die tollen Sprünge des lüsternen Pan, der süße Schlaf der Dryade, das Spiel von Pan und Möve in der Schlucht, das alles ist neu, noch nie da gewesen und berechtigt zu den kühnsten Zukunftshoffnungen für dieses Künstlerleben. Geradezu genial ist die Art, wie Frischenschlager das Klavier als Orchesterinstrument behandelt. Der liebenswürdig bescheidene Künstler — alle Künster sind bekanntlich bescheiden — wirkte selbst am Flügel mit und wurde wiederholst stürmisch gerufen. Ebenso herzlich wurde Herr Kapellmeister von Banetti gefeiert, der sich durch die mit Liebe vorbereitete vorzessliche Aufführung dieser höchst wertvollen Neuheit ein nicht warm genug anzuerkennendes Verdienst erworben hat. Viele Zuhörer hätten das Frischenschlager'sche Opus gerne ein zweitesmal gehört. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß die sieben Tanzmythen in der vom Tonlichter selbst besorgten Ausgabe für zweihändiges Klavier demnächst bei Herrn Fritz Nasch aufliegen wird. Ebenso die 60 Kinderlieder des jungen Meisters, welche bei der jüngst stattgefundenen Erstaufführung in Graz ganz ungeteilten Beifall fanden. Nun zurück zu unserem Konzert.

Nachtstück und Festmusik aus der Oper "Die Königin von Saba" von K. Goldmark und ein von Herrn Kapellmeister von Banetti selbst äußerst geschickt und wirkungsvoll gearbeiteter Streifzug durch "Fr. Lehars Tonreich" beschlossen den ersten Teil der Vortragssordnung. Der prächtige "Kaiserwalzer" von Johann Strauß — vielleicht der schönste Straußwalzer — eröffnete den zweiten Teil des Abends. Er wurde mit Schwung und Wärme so recht con amore gespielt. Kein Wunder, daß das "Potpourri aus der Oper Gardasfürstin" von Kalman nach dieser wahrhaft kaiserlichen Musik ein wenig abfiel. Dazu ist die Gardasfürstin noch eines der besseren Erzeugnisse unserer modernen Operettensfabrik. Wie dem auch sein mag, die Grazer haben, geführt von ihrem hochbegabten und raschlosen Kapellmeister, wieder einen ganzen Erfolg davongetragen, der ihnen eine Aufforderung sein möge, recht bald wieder zu kommen. Der von Herrn M. Kopas für die Konzerte am 12. und 14. d. entgegenkommender Weise unentgeltlich beigestellte Chorflügel bewährte sich auch diesmal vorzüglich.

Suggestionsabend C. G. Komaz. Wie bereits mitgeteilt, findet derselbe am 4. April halb 8 Uhr abends im Stadttheater statt. — Die Vortragssordnung ist reichhaltig und auf den Plakaten ersichtlich. Diese Veranstaltung verspricht recht interessant und unterhaltend zu werden. Der Kartenvorverkauf ist bereits äußerst rege und sind solche noch bei Herrn Fritz Wahel, Kapuzinermaut, zu haben.

Vom Deutschen Schulverein. Die hiesige Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereins wird sich in einigen Tagen an die deutsche Bewohnerschaft unserer Stadt mit der Bitte um Beitreit und Förderung der deutschen Schulvereinsarbeit wenden. Auch wir sammeln Unterschriften und wollen damit bezeugen, daß wir ein einig Volk von Brüdern sind, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Diese Unterschrift wollen wir mit dem Jahresbeitrag von 2 K für den Deutschen Schulverein bekräftigen. Der Deutsche Schulverein hat ein reiches Arbeitsfeld und wir sind verpflichtet, ihm die Mittel zu seines für die Deutschen so wichtigen segensreichen Tätigkeit in die Hand zu geben. Die Ortsgruppe Cilli darf nicht an letzter Reihe stehen, keiner darf als Kämpfer in unserer heiligen Sache fehlen. Wir bedürfen diese jetzt noch mehr wie früher. Unser Rüstzeug muß blank sein, soll das edle Werk gelingen. Die Altersgrenze ist unbefrängt, denn auch unsere jüngsten Sprößlinge können ihre Sparheller dem Schützvereine widmen. Heil!

Tierschutzverein. Der steiermärkische Tierschutzverein übermittelte der Ortsgruppe Cilli einen Betrag von 50 K zur Verteilung an die hiesige Sicherheitswache, welche jederzeit die Bestrebungen des genannten Vereines fördernd und wachsam unterstützt. Außerdem wurden 10 Knaben für besondere Tierpflege und Fütterung hungernder Vögel im Winter mit je 2 K bedacht. Die Ortsgruppe Cilli zählt derzeit 90 Mitglieder und diesen ist es zu verdanken, daß an manchen kalten Tagen die im Stadtpark aufgestellten Futtertische, trotz der Schwierigkeit der Beschaffung und der hohen Preise, mit Nahrungsmitteln versehen werden konnten.

Soldatenbegäbnisse. In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitäler gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhof beerdigt: am 17. d.: Franz Klug; am 18. d.: Inf. Vaclav Trnska; am 22. d.: Inf. ital. Kriegsgeg. Domeniko Sartor, Edtm. Milan Marinovic.

Einschränkungen im Postpaketverkehr. Mit Rücksicht auf die bestehenden Besiedlungsschwierigkeiten im inländischen Postverkehr werden vom 22. d. angefangen bis auf weiteres folgende Maßnahmen getroffen: Auch die Annahme dringender Pakete unterliegt den gleichen Beschränkungen wie die Pakete im allgemeinen und ist daher nur nach Maßgabe der Abbeschränkung möglich. Es zugelassen. Die obligatorische Eilzustellung der dringenden Pakete entfällt; den Absendern ist es freigestellt, diese zu verlangen. Nur in diesem Falle ist die Eilzustellungsgebühr zu entrichten und die Eilzustellung vorzunehmen. Die Zulässigkeit des Verlangens der Eilzustellung wird bei anderen als dringenden Paketen aufgehoben. Werangabe von mehr als 600 K bei Paketen, mit Ausnahme der amtlichen Pakete, ist nur zugelassen, wenn sie Banknoten, Hartgeld, Wertpapiere, gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber, Gold- oder Silbersachen oder Geschmeide enthalten. Der Ausschluß der Wertangabe bei dringenden Paketen bleibt aufrecht. Das Höchstgewicht der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe, mit Ausnahme der amtlichen

Briefe, wird mit 250 Gramm festgesetzt. Für die Zeit vom 22. d. bis einschließlich 1. April sind im gesamten Inlandsverkehr die Gebühren für Pakete, mit Ausnahme der von portofreien Behörden, an portopflichtige Empfänger gerichtet, gleich bei der Aufgabe zu entrichten.

Verlängerung der Sperrstunde. Die Sperrstunde bei Gewerben, deren Warenumsatz sich in den Kundenverkehr offenen Geschäftsräumen vollzieht, wird nach einer Statthalterekundmachung bis zum 31. d. bis 6 Uhr nachmittags verlängert. Die 7 Uhr-Sperrstunde für Lebensmittelhändler bleibt bis 31. d. in Kraft.

Gedächtnisspenden. Herr Johann Mastnak spendete für den Witwen- und Waisenfond der Inf.-Reg. 87 20 K statt eines Kranzes nach dem verstorbenen Herrn Siwon Kalischnik. — Anlässlich einer Namensfestfeier spendete Herr Franz Kasch 10 K für den Fonds zur Ausspeisung notleidender Cilliener Familien — Anstelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Josefine Hosenbühel widmete Herr A. Westen 100 K und Herr Direktor Josef Pfeifer 30 K für den Fonds zur Unterstützung der durch den Krieg notleidenden Cilliener Familien.

Die ukrainischen Vorräte. Das Wiener "Fremdenblatt", bekanntlich das Organ unseres auswärtigen Amtes, berichtet: Der Präsident des Ernährungsamtes gab eine Erklärung über die Verteilung der Vorräte aus der Ukraine an Österreich-Ungarn und Deutschland ab. Der Schlüssel ist folgender: Für Getreide 1:1 und für andere Lebensmittel 6:4 zugunsten Österreichs.

Die kirchlichen Theaufgebote werben umgestaltet. Von Pfingstsonntag an wird auf Anordnung der päpstlichen Kurie in Österreich eine neue Art Aufgebote eingeführt werden. Bisher wurden sie von der Kanzel aus dem versammelten Volke kundgemacht; künftig werden sie durch Aushängen des schriftlichen Theaufgebotes an der Kirchentür bekanntgegeben werden, wie es bei Zivilen durch Kundmachung am Rathause oder an den Gebäuden der Bezhauptmannschaften geschieht.

Der Fürstbischof von Gurk gegen die Unterschriftensammlung für die südslawische Deklaration. Fürstbischof Dr. Adam Hefter hat an die slowenische Geistlichkeit seiner Diözese ein streng vertrauliches Mundschreiben gerichtet, worin er sie warnt, sich an der Agitation für die südslawische Deklaration zu beteiligen. Es heißt darin u. a.: „Traurigen Herzens sehe ich vor mir die außerordentlich schlimmen Folgen in religiöser Beziehung, die eintreten werden, wenn in einer die Leidenschaften in ihren tiefsten Tiefen aufwühlenden Frage ein nicht unbeträchtlicher Teil des Klerus als Käufer im Kampfe erscheint. Kraft der mir übertragenen bischöflichen Gewalt untersage ich jede agitatorische Tätigkeit des hochw. Klerus in dieser Angelegenheit, insbesondere das persönliche Sammeln von Unterschriften.“

Eine verunglückte Partie. Am Sonntag hielt der bekannte Apostel für den südslawischen Staat Dr. Korschetz eine Versammlung in Sachsenfeld ab, für welche vorher schon großartige Propaganda gemacht worden ist. An derselben beteiligten sich auch viele Cilliener slowenische „Patrioten“. Natürlich durste dabei die Cilliener Geistlichkeit nicht fehlen. Um 2 Uhr nachmittag fuhren auf einem Jagdwagen des Realitätenbesitzers Johann Ester eine Gesellschaft, bestehend aus dem hiesigen Religionsprofessor Gestrink, den Professoren Veranic und Bracko, dem Postoffizial Matel und zwei Geistlichen gegen Sachsenfeld. Diesem Jagdwagen fuhr ein Leiterwagen voraus, auf dem sich ungefähr 30 Personen, zumeist Weiber und halbwüchsige Jungen, befanden. Die Insassen dieses Gefährtes sangen zur Verherrlichung des Tages slavische Hymnen und schwangen windische Fahnen. Der Jagdwagen mit der theologisch-philosophischen Gesellschaft wollte dem Leiterwagen vorfahren und da geschah etwas sehr Unangenehmes. Entweder war es das Gejohle der zukünftigen windischen Hofdamen oder das Flattern des windischen Dreisarbes, was die Pferde schreckte, denn diese wollten ausbrechen und plötzlich sah man die Räder des Jagdwagens und die Füße der gelehnten Herren gegen den blauen Himmel streben. Professor Gestrink hat sich ein sichtbares Andenken im Gesichte und Professor Bracko einen verstauchten Fuß von dieser Pilgerfahrt geholt.

Angenehme Mieter. Dieser Tage mieteten zwei Militär-Chauffeure in einem hiesigen Großgasthof ein Zimmer mit zwei Betten. Als am zweiten Tage die Fremden bis 3 Uhr nachmittag noch immer nicht zum Vorschein kamen und man bemerkte, daß die Türe versperrt war und der Schlüssel von innen steckte, stieg der Gastwirt über eine Leiter durch

das Fenster in das Zimmer und da machte er die unangenehme Entdeckung, daß die beiden Bözel ausgesogen waren und die Bettwäsche, das Tischtuch, die Wandsticker und Vorhänge mitgenommen haben. Die beiden Gauner, die sich als Franz Schnizer und Karl Kautz in das Fremdenbuch eingetragen haben, sind mittelgross, ungefähr 20 bis 25 Jahre alt und sind mit Chauffeur-Uniformen bekleidet.

Kurort Rohitsch-Sauerbrunn. Der Gemeindeausschuß hat die Bildung eines Gemeindewirtschaftsrates beschlossen und in diesen Herren und Damen entsendet, die die Gewähr dafür bieten, daß die Verpflegung des Kurortes mit Lebensmitteln, soweit dies jetzt möglich ist, klug vor sich gehen wird.

Wieder eine geplünderte Tabaksendung. Von einer für Windischfeistritz bestimmten grösseren Tabaksendung wurde ein großer Teil auf dem Transport gestohlen.

Verbot des Pöllerschießens. Anlässlich der bevorstehenden Österfeiertage wird neuerdings aufmerksam gemacht, daß jedes Pöllerschießen — auch das Schießen mit sogenannten Pöllerkanonen, Sicherheitspöllern usw. derzeit verboten ist. Ansichten haben die politischen Behörden nur in ganz rücksichtswürdigen Fällen im Einvernehmen bezw. nach Verständigung der zuständigen Militärbehörden zuzugestehen.

Verlegung fleischloser Tage. Wegen der auf die Montage den 25. d. 1. April und 20. Mai fallenden Feiertage wird das Verbot des Fleischgenusses für diese Tage aufgehoben. An deren Stelle treten die darauffolgenden Dienstage.

Südslowenischer Kirchenmissbrauch. In der Kirche zu St. Egydi W.-B. hat ein slowenischer Geistlicher von der Kanzel aus die Kirchenbesucher aufgefordert, die bekannten Los-von-Oesterreich-Bögen zu unterschreiben. Als die Gläubigen die Kirche verließen, fanden sie bei der Kirchentüre einen Mann, offenbar den Mehnner, welcher die Bögen zur Unterschrift bereit hielt und sie allen Kirchenbesuchern mit der Aufforderung, sie zu unterschreiben, aufdrängte. — Dieser Fall steht aber nicht vereinzelt da. So wird es in den meisten Pfarren des Unterlandes gemacht und so wird unter den Augen des Behörden weiter auf die Zerstörung des österreichischen Einheitsstaates hingearbeitet.

Aus der Gefangenschaft entwichen. Der Rechnungsunteroffizier eines Infanterieregimentes Franz Premeschak, ein Sohn des Herrn Martin Premeschak in Bischofsdorf wurde im September 1914 bei einem Kosakenangriff in Galizien verwundet und dann bei der russischen Invasion im Spitale zu Grodok gefangen genommen. Sein Vater erhielt dieser Tage ein Schreiben, in welchem er ihm mitteilt, daß es ihm gelungen ist, aus der Gefangenschaft in Cern bei Mössau zu entweichen und daß er nach Überwindung ungeheurer Gefahren und Strapazen nach Monaten im Armeebereiche eingeschlagen ist.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen. In Angelegenheit der aus Russland heimkehrenden Kriegsgefangenen werden zum Teile in der Ukraine, zum Teile in Großrussland Kommissionen errichtet werden, in denen das Ministerium des Außen, das Kriegsministerium und das ungarische Ministerium des Innern vertreten sind. Diese Kommissionen werden mit den dortigen Regierungsbehörden gemeinsam die Art und Weise feststellen, nach welcher die Kriegsgefangenen in raschster Weise nach Hause gebracht werden können. Im Kriegsministerium ist die Verständigung eingetroffen, daß die Aufstellung von Sammelplätzen bis Mitte März beendet sein soll. Diese Sammelplätze werden sich wahrscheinlich in Galizien, und zwar auf grösseren Stationen der von Russland einmündenden Bahnen befinden. Von hier aus werden die Kriegsgefangenen nach Hause geschickt werden, nachdem festgestellt sein wird, wo sie sich nach Ablauf ihres Urlaubes zu melden haben. Von der Grenze kommen Nachrichten, daß österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in immer grösseren Massen eintreffen und in den galizischen und ungarischen Grenzpaß sind viele tausend Kriegsgefangene vorhanden. Man verhandelt auch darüber, wie man die im fernen Sibirien befindlichen Gefangenen raschestens nach Hause bringen könnte, bezw. wie es möglich wäre, daß diese Gefangenen mit der Eisenbahn so schnell wie möglich die Grenzen ihrer Heimat erreichen. Dies ist eine umso dringlichere Angelegenheit, als Japan in Sibirien militärisch eingreifen will und wenn es innerhalb kurzer Zeit nicht gelingen sollte, unsere Gefangenen aus Sibirien weg zu bringen, so ist es sehr leicht möglich, daß sie aus der russischen in die japanische Kriegsgefangenschaft

geraten und dann ist die Frage ihrer Heimkehr auf unbestimmte Zeit verschoben. Wie das ukrainische Preßbüro meldet, kehren jetzt täglich über Proskau ungefähr 5000 österreichisch-ungarische Kriegsgefangene zurück. Die österreichischen Kriegsgefangenen ukrainischer Nationalität schließen sich größtentheils der ukrainischen Armee an.

Die steirische Lebensmittelversorgung. Am 19. d. fand eine Besprechung der steirischen Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler statt, bei der die Abgeordneten feststellten, daß die Verhandlungen mit dem Ernährungsamt nahezu ergebnislos verliefen, weil die Referenten erklärt, daß eine geordnete Versorgung der Länder wegen des Mangels jeglicher Vorräte und des Versagens der Aufbringungsquellen sich als unmöglich herausstellte. Die Abgeordneten erklärten, daß sie unter diesen Umständen gezwungen seien, unter Protest gegen das bisherige staatliche Ernährungssystem ihr Programm den Tatsachen anzupassen. Sie verlangten, daß Steiermark bei der Zuteilung von Nahrungsmitteln gegenüber anderen Versorgungsgebieten nicht mehr benachteiligt werden dürfe und daß hinsichtlich der Ernteaufbringung ein neues System eingeführt werde. Auch gegen die Viehrequisitionierung in Steiermark wurde Einsprache erhoben sowie dagegen, daß die Einfuhr aus der Ukraine einigen (jüdischen) Firmen zum Schaden der Allgemeinheit überlassen werde. Der Ministerpräsident gab die üblichen Versprechungen und erklärte, daß erst Ende Mai oder anfangs Juni mit grösseren Transporten aus der Ukraine gerechnet werden könne. (Für die Prager Tschechen wird besser gesorgt, als für die deutsche Steiermark). In den nächsten Tagen werden außer den bereits eingelangten 50 Waggons Getreide weitere 700 Waggons Getreide in den böhmischen Mühlen deponiert werden, so daß der Bedarf für Prag für längere Zeit gesichert ist. Anmerkung der Schriftleitung.)

Slowenische und kroatische Ueberläufer im serbischen Heer. Einem Mitarbeiter der "Neuen Zürcher Zeitung" erklärte der serbische Gesandte Dr. Gruitsch, die Friedensschlüsse im Osten werden keinen Einfluss auf die Haltung Serbiens haben. Obwohl Serbien im Krieg nahezu eine Million Menschen eingebüßt habe, werde es weiterkämpfen. Erst kürzlich sei eine neue Division serbischer Truppen ins Leben gerufen worden, die aus freiwilligen, aus österreichischen Heeren entkommenen serbischen, slowenischen und kroatischen Soldaten besteht und gegenwärtig an der Salontfront kämpfe.

Erhöhung des Preises für Haide-mehl. Die Verordnung der steiermärkischen Statthalterei vom 29. Mai 1917 über den Kleinverkauf von Mahlerzeugnissen wird durch eine Verordnung vom 18. d. dahin abgeändert, daß für Haide-mehl statt wie bisher 75 H 92 H gefordert werden dürfen.

Abberufung und Ersatz von Kriegsgefangenen. Das Kriegsministerium hat mitgeteilt, daß ein Grund zur Beunruhigung der Arbeitgeber, welche Kriegsgefangene beschäftigen, hinsichtlich eines Austausches der Kriegsgefangenen Russen nicht vorliegt, da die Modalität des Austausches der Kriegsgefangenen von den Arbeitsstellen noch nicht endgültig festgelegt ist. Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß die Abberufung der Kriegsgefangenen nur gegen Ersatz durch andere Arbeitskräfte erfolgen wird.

Verdeutschung von Fremdwörtern. 250 preußische Landtagsabgeordnete haben im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, seinen Geschäftsausschuss zu beauftragen, die in der Geschäftsausschuss enthaltenen und die in den Verhandlungen u. d. im Dienstbetriebe des Hauses häufig vorkommenden Fremdwörter zu verdeutschen und die gefundenen Verdeutschungen dem Hause zur Beschlussfassung vorzulegen. Dem Antrage ist ein Verzeichnis der Fremdwörter beigegeben, die seither im Bereich des preußischen Abgeordnetenhauses gebraucht wurden. Und bei uns in Österreich?

Eine verdächtige Zigeunerbande. Dieser Tage wurde von der Gendarmerie in Reichenburg eine aus 20 Personen bestehende Zigeunerbande verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert, die aus Kroatien herkam und unter dem Verdachte steht, in der Nähe der Landesgrenze mehrere Einbrüche diebstähle verübt zu haben. Die Verhafteten sind Kesselschmiede. Drei derselben sind auf dem Transporte entwischt. Man vermutet, daß die Bande, die zumeist aus Fahnenflüchtigen besteht, Vieles auf dem Kerbholz habe. Bei zehn Männern mache man die Wahrnehmung, daß die rechte Hand verstummt ist; mehreren fehlten ein oder zwei

Zinger der rechten Hand. Offenbar handelt es sich hier um Selbstverstümmelungen, die die Söhne Indiens zu dem Zweck vorgenommen haben, um sich dem Militärdienste zu entziehen.

Neuerlicher Einbruch im Ursulaberg-
hause. Im November 1917 wurde dieses Schuhhaus von Dieben heimgesucht und eine Auswahl wertvoller Bettwäsche, sowie andere Einrichtungsteile entwendet. Die geplante Bergung des verbliebenen Restes konnte wegen Arbeitermangel, sowie infolge des damals eingetretenen starken Schneefalles leider nicht ausgeführt werden. Nun kommt die Meldung von einem neuen Einbruch, der zunächst im Weßnerhause bemerkt wurde und zwischen dem 23. Februar und dem 2. März stattgefunden hat. Über Ersuchen der Karawankengaulleitung sandte die gräflich Thurnsche Forstverwaltung dieser Tage den Jäger Krasolnig vom Godekof zum Schuhhause, welches er in einem höchst traurigen Zustand fand. Es wurde nun sämtliche Bettwäsche gestohlen, auch ist durch offene Fenster Schnee in die Zimmer gebrungen. Während beim ersten Einbruch flüchtige Russen als Täter vermutet wurden, fällt jetzt der Verdacht auf Landbewohner der Umgebung. Beim Weßnerhause erfolgte der Einstieg durch ein enges Fenster, so daß der Täter ein schmächtiger Bursche sein dürfte. Die Gauleitung hat eine Ergreiferprämie von 100 Kr. ausgeschrieben.

Slowenisches von einer deutschen Schule. Aus Pöbersch wird geschrieben: An der hiesigen deutschen Volksschule wird schon seit Jahren in der Religionsstunde vor und nach dem Unterrichte das Gebet in slowenischer Sprache verrichtet und seit Beginn des heurigen Schuljahres auch der Religionsunterricht in slowenischer Sprache erteilt, was bei den deutschsprachenden Müttern große Empörung hervorruft. Schüler, die in slowenischer Sprache antworten können, werden vom slowenischen Katedeten Holzmann (!) mit Bildern beschenkt und mit den besten Noten bedacht, während die deutschen Schüler in demselben Maße zurückgesetzt werden.

Garten und Feld werden, allen Anzeichen der Witterung nach zu schließen, im heurigen Jahre zeitiger zum Anbau kommen. Auf Sturmflügeln sendet der März die belebende Wärmekraft der Sonne durch das Land. Sprühende Keime und wellende Knospen arbeiten sich kämpfend hervor und Märzblümchen wagen mutig ihre Kelche zu öffnen. Kein Wunder, daß schon allüberall die Hände gerüttelt werden, um nach läufiglich durchgehaltenem vierten Kriegswinter für das zu erhoffende Friedensjahr zu sorgen. Im Vorjahr herrschte um diese Zeit noch strenger Winter, während heuer schon

warmes Frühlingswetter in Aussicht steht. Es wäre daher nur notwendig, daß reichlich Beurlaubungen stattfinden, damit unsere Frauen heuer im Anbau etwas entlastet und männliche Arbeitskräfte gewonnen werden, die an dem großen Werke der Ernährungsfürsorge mitarbeiten. Kein Stükchen Grund, das einen Ertrag verheißt, soll unbebaut bleiben! Heuer ist eine umso durchgreifendere Bearbeitung des Bodens notwendig, weil es in den meisten Fällen an Düngemitteln fehlt und die Sammlerien für Küchengemüse sehr knapp bemessen sind. Es muß daher auf die ausgiebigen Bodenerzeugnisse, wie Bohnen, Kartoffeln, Kraut, Rüben und vergleichbaren Wert gelegt werden. Dazu kommt noch, daß unsere Nachbarn, die von ihrer Geistlichkeit aufgehetzten Slowenen, dem Beispiel der Tschechen folgen wollen und nur ihren Hausbedarf zum Anbau bringen, den übrigen Grund aber mit Schweinefutter (Fenchel) bebauen wollen. Es ist dies leider eine traurige Tatsache, die uns schon mehrheitig bestätigt wurde und die zu denken gibt. Doch soll uns dies nicht abhalten, in unserem Kreise aufmunternd zu wirken und die allgemeine Lösung auszugeben: Auf zum Frühjahrsanbau!

Gemüse und Obst aus Polen. Laut Erlaß des Amtes für Volksnahrung bzw. Mitteilung der Gemüse- und Obstversorgungsstelle in Wien wurde der freihändige Einkauf von Gemüse- und Obstkonsernen, Obst und Obstpräparaten in Polen eingesetzt. Sämtliche Eisenbahnstationen wurden einvernehmlich mit dem Eisenbahnministerium angewiesen, Gemüsesendungen, welche aus Russischpolen einlangen, anzuhalten, der Geos in Wien dränglich anzusegnen und deren Verfüzung abzuwarten. Auch wurden in allen Eisenbahnstationen Geozweigstellen zu dem Zweck eingerichtet, Verfügungen über solche Sendungen zu treffen.

Bevölkerung entgegennahm; daß der „Besieger des Tyrannen“, wie er, nicht Wellington, mit Recht auch in England genannt wurde, „in London, Portsmouth und anderen Städten fast nur noch mit Menschen statt mit Pferden fuhr, und daß die Ladies und Misses alle von ihm gefüßt seien und eine Locke von seinem beinahe kahlen Schädel zum Andenken haben wollten“. Heute fühlt sich der biedere Londoner Zigarettenbrecher durch den großen Namen verfehmt und legt ihn ab, weil er sein Gewerbe beeinträchtigt. Der „Marshall Vorwärts“ kann sich im Grabe nur darüber freuen!

Der Lügenpreis. Der englische Oberrichter Porteus, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, besaß einen Weßstein, der trotz seiner Schmucklosigkeit den Kaminims in seinem besten Zimmer zierte. Wer von den näheren Bekannten in das Haus des berühmten Juristen kam, wunderte sich über den Weßstein, der den Ehrenplatz im Salon hatte, und lachend erzählte dann der Hausherr, wie er zu diesem sonderbaren Stück gekommen sei. Auf einer Wagenfahrt durch Essex kam er in einem kleinen Ort, wo er auf dem Marktplatz eine große Volksversammlung traf. Er erkundigte sich, was die Versammlung bedeute, und erfuhr, die Leute hätten sich eingefunden, um an dem „Lügenwettkampf“ teilzunehmen, der alljährlich infolge eines alten Gebräus im Orte abgehalten wurde. Der Preis war ein Weßstein, und derjenige bekam ihn, der die größte Lüge erzählen konnte. Der Oberrichter war entzückt über diesen Brauch, erhob sich im Wagen und hielt eine donnernde Rede gegen die Lüge. Er erklärte die Lüge für eine Erfindung der Hölle, wies darauf hin, wie lasterhaft das Lügen sei, und wendete sich mit den schärfsten Worten gegen einen Wettkämpf, in dem anständige Menschen einen Preis dadurch erreichen wollen, daß sie die ungeheuerlichsten Lügen einander erzählten. Anständige Menschen durften überhaupt niemals Lügen über die Zunge bringen und er könne mit Stolz von sich behaupten, er habe noch nie im Leben gelogen. Der Erfolg war ein wunderbarer. Einstimmig und jubelnd erklärte die Versammlung, daß der Preis dem Oberrichter gebühre, weil er behauptete, noch nie gelogen zu haben. Ehe er sich versah, war der Stein in seinem Wagen gelegt, und die Menge zerstreute sich. Der Oberrichter war zuerst über den Erfolg seiner Rede sehr verblüfft, machte aber gute Miene zum bösen Spiel, fuhr aus dem Ort und gab dem Weßstein, den er als so unerwarteten Preis bekommen hatte, für immer einen Ehrenplatz auf dem Kaminims seines Salons.

Vermischtes.

Er will nicht Blücher heißen. Die „London Gazette“ bringt folgende Notiz: „Ich Emanuel Blücher, ein naturalisierter britischer Untertan, Zigarettenfabrikant, Nr. 11 Liberia Road, Highbury, London, gebe hiermit kund und zu wissen, daß ich mit gerichtlicher Genehmigung vom heutigen Tage ab den Namen Blücher ablege und unter dem Namen Boyd zeichnen werde. Am 17. Jänner 1918. Emanuel Boyd früher Emanuel Blücher.“ Die „B. Z. a. M.“ bemerkte hiezu: „Rund 100 Jahre ist es her, daß der alte Marshall Vorwärts die ins Delirienhafte gesteigerten Huldigungen der englischen

Allgemeiner Grazer Selbsthilfsverein

(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

GRAZ, Kaiserfeldgasse Nr. 19-21 (Vereinshäuser)

(Gegründet 1883)

gewährt überallhin an jedermann

Darlehen

gegen Bürgschaft oder andere Sicherstellung.

Wechselkredite

an Handel- und Gewerbetreibende.

Langfristige Rangierungs-Darlehen

an Staats- und Landesbeamte usw., Offiziere und Pensionisten.

Höchstmögliche Wertpapier-Belehnung

bei besonderer Berücksichtigung der Kriegsanleihen.

Spareinlagen

werden von jedermann und in jeder Höhe rentenstenerfrei gegen gute Verzinsung übernommen.

Mitgliederaufnahme täglich. — Drucksachen umsonst und portofrei über Verlangen.

Zl. 3122—1918.

Kundmachung.

Durch die Statthalterei-Kundmachung wird bestimmt, dass die Sperrstunde bei Gewerben deren Warenumsatzen sich in für den Kundenverkehr offenen Geschäftsräumen vollzieht, bis zum

31. März 1918 bis 6 Uhr nachm.

verlängert wird.

Die 7 Uhr-Sperrstunde für Lebensmittelhändler bleibt bis 31. März 1918 in Kraft.

Stadtamt Cilli, am 18. März 1918.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

Zl. 3170—1918.

Kundmachung.

Infolge Ermächtigung des k. k. Amtes für Volksnahrung vom 7. August 1917, Zahl 57587, wird über Genehmigung der k. k. steierm. Statthalterei Graz im Grunde der Bestimmungen des § 9 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917 (R.-G.-Bl. Nr. 131) die Ausfuhr von frischen und geselchten Rind- und Schweinefleisch und die Ausfuhr von Würsten jeder Art aus dem politischen Bezirk Cilli Stadt verboten.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 11 der bezeichneten Verordnung mit Geldstrafe bis zu 10.000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Das zur Ausfuhr bestimmte Fleisch unterliegt der Beschlagnahme.

Stadtamt Cilli, am 14. März 1918.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

Perfekter deutscher
Korrespondent
oder
Korrespondentin

unbedingt flotter Stenograph, in Büroarbeiten vollkommen versiert, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen sind an die Firma Alois Leitner, Eisengroßhandlung in Varaždin zu richten.

Tüchtige Verkäuferin

der Gemischtwarenbranche, m. guten Zeugnissen, der deutschen, slowenischen und italienischen Sprache mächtig, wünscht baldigst unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „T. P.“, Grabengasse 3, parterre.

Mehrere komplett

Uniformen

(für Offiziere), Bajonett etc. zu verkaufen. Laibacher Maut.

Zwei nett

möblierte Zimmer

(Schlaf- und Speisezimmer) sind zu vermieten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 23701

**Kantine
u. Handlungsgeschäft**

wird an Käuferschaft auf Rechnung gegeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 23707

Blauer Kammgarnrock
und weisse Leinenhose (neu), ebenso Gummiregenmantel für schlanke Dame zu verkaufen. Anfrage Hermanngasse 11, 1. Stock von 12—2 Uhr.

23702

**Motor-
Puchwagen**

4 zylindrig, 9/23 HP, mit zeisswitziger Sportkarosserie, zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

Maschinschreiber

und Stenograph sucht passenden Posten. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23698

● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
Die k. u. k. Garnisonsschlächterei Cilli beabsichtigt

Zwei Kassierinnen
und eine

weibl. Ordonnanz

aufzunehmen. Anmeldungen mit vorgeschriebenen Dokumenten werden täglich von 3—4 Uhr nachmittags entgegengenommen. Kenntnis der deutschen Sprache bedingt.

● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Altpapier
alte Bücher, Akten,
Papierabfälle etc.

Knochen

kauf zu höchsten Preisen die Einkaufsstelle der Knochen-Zentrale Neugasse 8.

Schönes Haus

samt etwas Grund wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23683

**Einstockhohes
Zinshaus**

in der Kaiser-Wilhelm-Strasse, auch für ein grösseres Geschäft geeignet, verkehrsreicher Posten, mit 2 event. 3 schönen Bauplätzen, Gemüsegarten, ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 23583

Warnung!

Ich Endesgefertigte warne hiermit jedermann, meiner Tochter Ursula Kostomaj, die entlaufen ist, sowie ihrem Liebhaber Geld oder Geldeswert in Vorspiegelung meines Namens zu borgen, da ich in keinem Falle Zahlungen leiste.

Rosa Kostomaj
Buchenschlag, Bez. Cilli.

Trockenes Lokal

zum aufbewahren von Möbeln wird gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23684

1 Paar alte Schuhe

Grösse 40 oder 41 zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23695

**Mechaniker-
Lehrling**

womöglich beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei Ant. Neger, Herrngasse 2.

Damenscheiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen in und ausser Haus. Adresse in der Verwaltung d. Blattes. 23690

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Auskünfte erteilt Hans Blechinger, Sekretär i. R.

Weingartenbesitzer!

Die Ers.-Abteilung der k. u. k. Retablierungsstation Cilli kauft

Rebschnitte

und zahlt für je 100 kg ab Gewinnungsort **K 8.—**. Diesbezügliche Zuschriften bzw. Angebote wären zu richten an obgenannte Abteilung.

Das Kommando.

**Kundmachung der Verlängerung
der Vormundschaft.**

Zufolge genehmigenden Beschlusses des k. k. Kreisgerichtes in Cilli vom 24. Februar 1918, Nr. I 612/18 wird gemäß § 251 a. b. G.-B., die Vormundschaft über den am 1. März 1918 volljährig werdenden **Franz Slanc**, Besitzer aus Hl. Geist bei Lotsche bis auf weiteres verlängert. Vormund verbleibt Herr Lorenz Schmidt, Grundbesitzer in Hl. Geist.

Gemäß dieses Beschlusses kann Franz Slanc ohne Genehmigung der Vormundschaft weder etwas von seinem Vermögen veräußern, noch eine Verpflichtung auf sich nehmen. (§ 245 a. b. G.-B.)

K. k. Bezirksgericht Gonobitz, Abt. I
am 28. Februar 1918.

Drucksorten

Liefert zu mässigen Preisen

**Vereinsbuchdruckerei
„Teleja“ Cilli.**

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 11. bis 17. März 1918 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen hier eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Etiere	Ödfein	Saufe	Ralsbinen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Hettel	Lämmer	Wölfe	Etiere	Ödfein	Saufe	Ralsbinen	Kälb.	Schwein	Schaf.	Biegen	Wölfe	
Bracic Peter . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	525
Friedrich Johann	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Junger Ludwig	8	.	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Koščar Ludwig	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Plevoček Franz	5	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rebeutkog Franz	1	12	1	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sawodnig Andreas	3	1	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellak Franz	2	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Strelcer Josef . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Suppan Johann	1	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zany Viktor . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastwirte	4	20	8	22	22	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private	4	20	8	22	22	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

■ ■ ■ ■ ■ Zerrissene Strümpfe

und Socken

werden mit frischem Vorfuße tadellos wie neu (auch für Halbschuhe zum Tragen geeignet) hergestellt.

3 Strümpfe oder 4 Socken geben je ein Paar. Gesetzlich geschützt!

Uebernahme für Cilli:

Modistengeschäft Anna Staudinger,

Bahnhofgasse Nr. 7,

für Schönstein:

Josefine Simmerl, Gemischtwarenhandlung in Schönstein.

Für tadellose Ausführung garantiert!

Zahlreiche Anerkennungsschreiben!

Einkauf von

Häder aller Art

Jute

**Neutuchabfälle
Knochen**

Schweineborsten

Pferdeschwänze

Korke neue und gebrauchte kaufen gegen bare Bezahlung jedes Quantum zu den besten Preisen.

M. Thorinek & Co.

Neugasse 8.

Hausierer und Händler werden besonders berücksichtigt.

Bestempfohlener

Klavierstimmer

und
Musikinstrumenten-
Reparateur :::

G. F. Jurasek

LAIBACH

Wolfgasse Nr. 12

Bei Bedarf genügt eine Postkarte.